



# Gute Wohnlage bevorzugt

Von 11 bekannten Berliner Brutpaaren in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts blieben nur noch drei genutzte Nester im Nordosten übrig. Zwei Paare brüten in Malchow und eins in Falkenberg.

Für ihre Ernährung und die Aufzucht der Jungen benötigen die Störche naturbelassene Wiesen und Weiden, abwechslungsreiche offene Fluren mit Teichen, Bächen und Seen. Dort finden sie geeignetes Nistmaterial und abwechslungsreiche Nahrung im Überfluss.

Seit Jahrhunderten nutzt der Storch von Menschen geschaffene Kulturlandschaften effektiv. Er brütet nicht mehr auf Bäumen, sondern baut sein Nest auf Gebäuden, sicher vor natürlichen Feinden. Gefahren drohen ihm zunehmend durch die Zerstückelung der Landschaft.

Unter günstigen Bedingungen sind Störche gesellige Vögel. Als Einzelpaare brüten sie, wenn ihr Lebensraum zu klein ist. Das Ergebnis ist ein dramatischer Rückgang der Storchendichte.

Es kann einen Durchmesser bis zu zwei Meter haben und fast zwei Tonnen schwer werden.

Zur Untermiete nisten sich auch Sperlinge, Buchsitzler, Dohler, Hausrotschwänze, Stare oder Türkentauben in den Hohlräumen ein.

Die Partnerschaft wird nur für eine Saison geschlossen.

